

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 22

Artikel: Des Landmanns Wunsch

Autor: Hofstetter, Willy

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilson, der Friedensbringer

Mitten in dem Ernst der Stunde,
mitten in des Krieges Lauf,
geht am fernen Horizonte,
Wilson als Lasterne auf.

Staunend hat man's wahrgenommen,
dieses Riesenphänomen:
Unser Heiland ist gekommen,
Gott, wer dachte noch an den!

Kurz und gut, was uns geboten
scheint, ist größte Voresicht;
Denn alleine blos mit Noten,
macht man einen Frieden nicht.

Glossen zum neuen Zürcher Gerichtsgebäude

Vom Wandschrank:

Als das neue Haus der Justicia fertig war, Architekten und Baumeister es verlassen hatten und die Herren Bureaucraten mit ihren Aktenbündeln eingezogen waren, da machten sie alle eine schauderhafte Entdeckung: Es fehlten nämlich die Wandschränke. Das gab natürlich ein Stich im ganzen Hause. Keine Wandschränke! Ja, hieß es dann, man hätte sie eben vergessen. Es mußten nun also extra Wandschränke, das heißt Ersatzwandschränke schleunigst angefertigt werden. Sie kamen. Aber, o Schrecken! Sie waren alle gleich groß! Mancher aber, je nach Bedeutung — hat ein kleines Bureau, und mancher von den Herren ein großes! Über die Ersatzschränke waren alle gleich! — Man soll sie auf die Gant geben und dafür neue anschaffen. Über die Persönlichkeitsanpassung in unserm Beamtentum — gibt's nicht! Das bereisen die gleich großen Ersatzwandschränke.

Von der Kunst:

Die Zürcher Kunstgesellschaft hat an die Beamtenschaft resp. an deren vorgesetzten Behörden die Offerte gerichtet, dem neuen Gerichtsgebäude einige hundert Bilder aus ihrer Sammlung zum Aufhängen in den verschiedenen Büros zur Verfügung zu stellen. Das war ja gewiß ein läblicher Gedanke. Aber der Gedanke hatte einen Haken und ein solcher Haken sieht ja bei nahe wie ein Geschäft aus. Denn die Bedingungen der Kunstgesellschaft lauten:

„Jeder Beamte (Bureauvorsteher) im Gerichtsgebäude erhält von uns zum Aufhängen auf unbestimmte Zeit ein Bild aus unserer Sammlung lebensweise, wenn er dafür eine einmalige Entschädigung von zwölf Schranken entrichtet (aus seiner Tasche notabene) und auch die Versicherungsgelder für das Kunstwerk zahlt.“

Doch ein ganz geheimer Zweufel kommt uns da von irgendwo. Sapperlot! und ei, der Teufel! Ist der Woodrow Wilson so?

Sührt er nicht vielleicht im Schilde irgend so ein Viech der Nacht? Gleicht er denn dem schönen Bilde, das der Laie von ihm macht?

Paul Altheer

Damit nun aber bei Leibe keine unpassenden Bilder in unpassende Büros gelangen, ist einer eventuellen Geschmacklosigkeit der in Frage kommenden Herren Beamten dadurch vorgebeugt, daß der Bildbesteller und Entrichter von zwölf Schranken inkl. Versicherungsgeld, sich vom Herrn Architekten beraten resp. vorschreiben läßt, was für ein Bild er in seinem Büro aufhängen darf. — Das ist die Form, wie man bei uns die Kunst ins Volk — resp. ins Gerichtsgebäude trägt. Anatol

Des Landmanns Wunsch

Er schreitet still und ernsthaft hinterm Pfluge
Und treibt das Zwiegespann, dass es das Werk.
Die Raben nahmen sich in scharlem Fluge [beweg].
Dem Ackerland, durch das ein blankes Messer ging.

So schreiten sie, der Bauer und die Pferde
Und in die Furche fällt die Scholle dumpf zurück;
Ein herber Dunst entsteigt der feuchten Erde,
Die immer leiden muss für spät'res Ernteglück.

Da lässt der Landmann seine Blicke schweifen,
Hinab, hinauf . . . und über das gebroch'ne Land,
— Als möcht' er kosen seinen Acker streifen —
Hebt er zum Segen seine arbeitsharte Hand:

„Dass diese Saat zur vollen Ernte werde
Schütz' unsre Felder, Herr, vor Sturm und Wetternot!
Und wenn die Saat sich kornschwer neigt zur Erde,
Schenk' ihr den Frieden, Herr, im Frieden uns das
Brot.“ Billig Höffner

Aphorisma

Je älter ein Mensch bei seiner Taufe
ist, ein umso überzeugterer Antisemit wird er.

Resignation

von Omar

Als ich einst selber noch mich ernst genommen,
da konnt' ich nie zur rechten Ruhe kommen:
Ich suchte stets nach jenem höhern Sinn,
der mich zu schaffen sich die Müh' genommen.

Es ging mir da wie jenem jungen Hund:
Der lief, und lief sich wohl die Füsse wund,
nach seinem Schwanz, der nie sich fassen liess
und so ihn ständig trieb im Kreise rund.

Dann ward ich stiller und Determinist:
Ich sah des Zwanges arge Hinterlist,
und wie im Grunde alles vorbestimmt —
Der Mensch wird so, wie er geboren ist,

und möcht' er über seinen Schatten springen
und anders sein in den und jenen Dingen,
so haut ihn irgend etwas übers Ohr,
um ihn von seinem Hochmut abzubringen.

So bleibt ihm nichts denn, als sich zu bescheiden,
und Andre nicht um Bessres zu beneiden,
was sie nun haben und er haben möchte,
und so das Gute selbst sich zu verleidern.

Hans Möhring

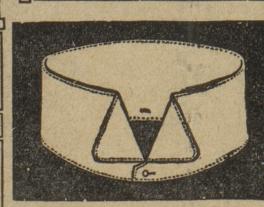
Druckfehler

(Aus einem Zeitungsbericht)

Die Verordnung des badischen Ministeriums des Innern über die Einführung der Gierkarte hatte zur Folge, daß in Mannheim ein wahrer Sturm auf die Gierleger einsetzte.

21. GI.

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



Katalog zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel